

## dPV gegen Richter Verlag / Schwarzbuch dPV

folgendes soll der verlag nicht mehr behaupten. die betreffenden sätze stehen hier im zusammenhang des ganzen abschnitts.

### 001.) buchseite 19

Nur zwei Drittel der Mitglieder sind Parkinsonkranke. Ein Drittel der Mitglieder sind Familienangehörige oder stammen aus Sozial-verbänden und Berufen, die mit der Parkinsonkrankheit beschäftigt sind wie Apotheker oder Physiotherapeuten. Angehörige und (ehemalige) Beschäftigte aus dem Gesundheitswesen stellen den Löwenanteil der Regionalgruppenleiter.

>>> es fehle hier der hinweis, daß maximal 10% der regionalgruppenleiter (ehemalige) beschäftigte aus dem gesundheitswesen seien.

### 002.) seite 20

Der Verband ist gespalten in die informierte Führungsebene und in die einer Fürsorgepolitik unterworfenen Mitgliedschaft. Das drückt auch die Satzung der dPV aus. Sie kennt als einzige Organe den Vorstand und die Delegiertenversammlung. Die Regionalgruppen sind nicht mehr als „nach Bedarf“ gebildete nicht eingetragene Gliederungen des Verbandes.

Wahrgenommen wird das einzelne Mitglied vom Bundesverband nur durch Spendenaufrufe für die verschiedenen Forschungs-projekte, die die dPV (mit-)finanziert. Trotz regelmäßig ange-kündigter Berichterstattung erfährt das Mitglied in der Regel nicht, was aus seinen Spenden geworden ist.

### seite 62

Wenn auch immer wieder angekündigt, erfährt die Mitgliedschaft nur selten von den Ergebnissen der Forschungsprojekte. Das Gerangel um den Prozess der Bewilligung von Forschungsgeldern bleibt dem normalen Parkinsonpatienten verborgen. So kann es schon mal passieren, dass die dPV auf die Rückzahlung eines Darlehens in Höhe von 5.100 € unkommentiert verzichtete. Weiß ja (fast) keiner...

>>> es werde detailliert + turnusgemäß im rahmen von mail-aktionen über forschungsaktivitäten berichtet. darüberhinaus in den dpv-nachrichten und dezidiert auf der bundesdelegiertenversammlung, zu der jedes mitglied zutritt hätte.

### 003.) seite 21

Die gewöhnlichen Mitglieder kommen in der Verbandszeitschrift dPV-Nachrichten als handelnde Personen nicht vor. Sie schreiben nur selten Beiträge, und sie werden nicht

**gefragt.** Sie kommen vor als Staffage, als „*erwartungsfrohe Festgäste*“. In den dPV-Nachrichten liest es sich so: ...

*>>> richtig möge sein, daß mitglieder selten beiträge schreiben, was an mangelnder resonanz liege. nachweislich würde regelmäßig um beteiligung und rückmeldung zu den verschiedensten themengebieten ...*

004.) seite 24

Die dPV steht in einem Dilemma. Einerseits ist sie nicht an aktiver Teilhabe der Mitgliedschaft interessiert – und die Mehrheit der Mitglieder im Übrigen auch nicht – andererseits muss sie ständig neue Gruppenleiter rekrutieren. So suchen die dPV-Beauftragten Leiter im Umfeld: interessierte Physiotherapeuten, Angestellte von Sozialverbänden, Apotheker, Pflegekräfte, ehemalige Beschäftigte der Pharmaindustrie. Es ist nur natürlich, dass diese Menschen auch ihre speziellen Interessen in die Tätigkeit als Gruppenleiter mit hineinbringen.

*>>> die dpv rufe fortwährend zur aktiven beteiligung in den unterschiedlichsten bereichen auf*

005.) seite 25

Das lässt sich die dPV schon etwas kosten. Die Gehälter für Mehrhoff, die Angestellte Pohl und drei bis fünf (die Angaben sind widersprüchlich) Teilzeithilfskräfte betragen im Jahr 2004 330.135,98 € Rechnen wir 5 Teilzeitkräfte mal 12 Monaten mal 1000 € ab, so teilen sich Geschäftsführer Mehrhoff und die Angestellte Pohl über 270.000 € Gönner wir der Angestellten Pohl 60.000 € Jahresbruttogehalt, so verdiente Mehrhoff 2004 mehr als 200.000 € Und das ist ein fürstliches Entgelt.

*>>> das sei völlig an den haaren herbeigezogen...*

006.) seite 27

Die Tagesordnung von Vorstandssitzungen wird vom Geschäftsführer vorbereitet. Er besitzt ein Informationsmonopol. In der Rubrik „Vorstandsarbeit transparent“, die seit drei Jahren in der Verbandszeitung erscheint, finden sich Abschnitt für Abschnitt Formulierungen wie „Herr Mehrhoff informierte...“, „...kündigte Herr Mehrhoff an...“, „...stellte Herr Mehrhoff vor...“, „...konnte Herr Mehrhoff verweisen...“, ...“trug Herr Mehrhoff vor...“. Außer ihm wurde aus dieser Vorstandssitzung, an der immerhin vierzehn Personen teilnahmen, nur die Vorsitzende Kaminski namentlich zweimal erwähnt. Und diese Wiedergabe ist repräsentativ.

*>>> die tagesordnung werde durch die geschäftsstelle lediglich versandt.*

#### 007.) seite 39

In seiner Rücktrittserklärung erwähnte Ernst Geweke den Auftrag der Delegiertenversammlung von 1995, Alternativen zu den bisherigen Buchprüfern Gade, König und Partner GmbH zu finden und der nächsten Delegiertenversammlung vorzulegen. Dieser Beschluss ist nie umgesetzt worden. Auch die erwähnte Schwachstellenanalyse, an der Geweke sich „mit einer größeren Summe an den Kosten zu beteiligen“ versprach, wurde nicht durchgeführt. Stattdessen wurde der Initiator aus seiner Funktion als Mitglied des Beirats und des Finanzausschusses gedrängt.

>>> *alternativvorschläge seien vorgestellt, lediglich protokollarisch nicht erfasst worden. dies könne durch zeugen nachgewiesen werden...*

#### 008.) seite 49

Geschäftsstelle und Vorstand wissen durchaus die Vorzüge der modernen Technik und der neuen Medien zu nutzen. Die Geschäftsstelle war schon in den neunziger Jahren mit einer exorbitant teuren EDV-Anlage ausgestattet. Und eine eigene Webseite richtete sich die dPV auch bald ein. Allerdings war sie nicht von Mitgliedern, die sich in der Materie auskennen, gestaltet, sondern von Dr. Dr. med. Herbert Mück.

Dr. Mück, ein Tausendsassa als Arzt und Journalist, ist Webmaster der dPV-Domain [www.parkinson-selbsthilfe.de](http://www.parkinson-selbsthilfe.de). Diese Seite ist nicht interaktiv. Man kann nur Informationen, z.B. die Adressen der Regionalgruppen, abrufen. Ein Dialog, ein Meinungsaustausch ist nicht vorgesehen. Schlimmer noch! Die Seite enthält einen Link auf XCellCenter Köln, das Parkinsonkranken eine Stammzell-therapie verspricht und sie dabei gründlich auszieht: „Kosten: Injektion der Stammzellen in das Nervenwasser über eine Lumbalpunktion: 7.545,- Euro. Minimal invasive Implantation der Stammzellen direkt in das Gehirn: 26.000,- Euro.“ Hier wird's für Patienten richtig teuer und gefährlich. Selbsthilfe....?

Die aktuelle offizielle Internetpräsenz der dPV ist [www.parkinson-vereinigung.de](http://www.parkinson-vereinigung.de). Ein Dialog ist nicht beabsichtigt. Unter dem Button „interaktiv“ hat der interessierte Nutzer die Möglichkeit, dPV-Produkte zu bestellen. Vor zwei Jahren noch experimentierte die dPV mit einem eigenen Chat. Diese halbherzigen Versuche wurden aber bald eingestellt.

>>> *die genannte domain sei keine der dpv – auch nicht im auftrag der dpv erstellt*

#### 009.) seite 52

Die „dPV-Nachrichten“ kommen in den Haushaltsplänen und Kassenberichten der dPV nicht vor. Ihre Finanzierung liegt völlig außerhalb der normalen Kassenführung. Auch die Delegierten haben hier keinen Einblick. Bezahlt wird das Verbandsorgan von der Pharmafirma Orion. Nach Verbandsangabe zahlt auch der neue Kooperationspartner DocMorris für die Herausgabe der dPV-Nachrichten. Orion vertreibt unter anderem das Parkinsonmittel Stalevo. Wen wundert's, dass immer wieder Stalevo im redaktionellen Teil

auftaucht? Firmentexte werden im Wortlaut, teilweise über zwei Seiten, abgedruckt, ohne dass sie als Texte des Herstellers Orion kenntlich gemacht werden.

>>> *firmen-texte würden nicht unkommentiert oder ohne kenntlichmachung abgedruckt*

010.) seite 52

Besonders eng ist die Verbindung zwischen der Firma Medtronic und der dPV. Alexander Andrzejewski ist der „Frontmann“ des Unternehmens, das die medizintechnischen High-Tech-Geräte für die sogenannte Tiefe Hirnstimulation verkauft. Diese Hirnoperation ist die neueste Entwicklung in der Behandlung der Parkinson-krankheit. Darin liegt ein profitables Geschäft. Und so tritt Andrzejewski bei dPV-Veranstaltungen auf, macht gute Stimmung mit seinem „Stringband-Duo“ und wirbt für die Operation. Über eben diese Veranstaltungen schreibt der Medtronic-Mann dann auch Artikel in den dPV-Nachrichten. Nicht nur bei großen Ereignissen wirkt Andrzejewski. Auf Seminaren – finanziell unterstützt von Medtronic – erscheint er persönlich.

Die dPV dankt es ihm und seinem Arbeitgeber Medtronic durch operationsfreundliche Berichte. In den „dPV-Nachrichten“ erschien nicht ein Artikel, der sich kritisch mit der Hirnoperation auseinandersetzt. Dabei ergeben sich für interessierte Parkinson-krankte wichtige Fragen: Welche Voraussetzungen muss ein Kandidat für eine Hirnoperation erfüllen? Gibt es eine Altersgrenze? Wie groß ist das Risiko? Ist die Nachsorge gewährleistet? Ist die Operation im Falle eines Misserfolges revidierbar? Wann ist der richtige Zeitpunkt gekommen? Mit welchen Nebenerscheinungen ist zu rechnen? Welche Erwartungen können erfüllt werden, welche nicht? Von einer Selbsthilfeorganisation sollte man die Diskussion derartiger Fragen erwarten.

>>> *es gäbe diverse kritische beiträge dazu*